

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Abonnement**  
Für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 27 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Carl Langer in Halle.

**Insertate**  
werden für die Spaltezeit oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Marktgrünger 17.  
G. W. Richter. 42.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 167.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 20. Juli

1878.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 1 R. 67 Pf. angenommen.  
Die Expedition.

## Der Friede von Berlin.

IV.

Wir haben gestern auf den zwingenden Einfluss hingewiesen, welchen die neue Position Oesterreichs an Varenta, Bosna und Derna auf die künftige politische Haltung Serbiens und Montenegro's ausüben muß. Schon vor nun, nach die Besetzung Bosniens und der Herzegovina für diese Länder selbst und was sie, abgesehen von der Sicherung seiner Grenze, für den großen Donaufahrt bedeutet. In jenen beiden Ländern befinden sich bisher die Rajah in einer unglücklich traurigen Lage. Von ihren unheimlichen Vorgesetzten, ihren ehemaligen Lehnsherren, gemißhandelt, erniedrigt und mit Abgaben belastet, von der türkischen Regierung mit Steuern erdrückt, welche, an sich schon fast unerschwinglich, durch die Erpressungen begünstigter Steuerpächter noch wachsen und — es ist, so unglücklich es scheint, Thatsache — jumeilen zweimal eingedringt wurden,\*) haben sich die bosnischen Christen im jüngsten Monatener zu einer ganzen Reihe verzweifelter Aufstände getrieben. Die Grausamkeit, mit welcher vor allem die irregulären Truppen der Türkei bei solchen Veranlassungen gegen Männer, Weiber und Kinder wütheten, hat im vorigen Jahre beinahe mehr als hunderttausend zwanzigtausend Flüchtlinge hinter den schwarzen Gelben Grenzpfeilen Schuß suchen lassen. Diese werden jetzt unter dem Schutze österreichischer Waffen gefahrlos zurückkehren, ihr Eigentum wird ihnen, so weit dies möglich sein wird, zurückgegeben, für das verlorene eine billige Entschädigung gewährt werden. Oesterreich wird eine geordnete Verwaltung, eine unparteiische Rechtspflege, ein Schulwesen, das diesen Namen verdient, einführen, Eisenbahnen bauen, Gasleiten anlegen, die metallischen Schätze des Erdreiches zu heben beginnen und den ganzen, durch die Jahrhunderte zerrissenen Landstrich der Civilisation und den Segnungen des Friedens erschließen. Dadurch gewinnt natürlich nicht nur Bosnien, sondern der ganze Staat, denn es künftighin in irgend einer Form als unzerstörbarer Bestandtheil angesehen wird. Vor allem erhält Dalmatien, welches bis dahin gleichsam in der Luft hing, ein festes Fundament. Wenn wir nun aber auf das Geschick der wienener und pester Blätter und auf ähnliche Stimmen in der Wiener und Augsbürger Zeitung etwas sehen wollen, so würde Oesterreich-Lungarn politisch durch die neue Erwerbung mehr verlieren, als es durch Hebung des Gewerbes, Handels und Verkehrs gewinnen könnte. Es wird behauptet, „das neue Süd Slaventum“ könne den Slaven in Oesterreich ein solches Lebensgewicht geben, daß sie sich neben Deutschen und Magyaren eine Stellung als dritte Hauptnation erwidern. Diese Behauptung ist, wo sie für's erste gelten darf, ziemlich thöricht. Einmal beträgt der ganze Bevölkerungszuwachs nicht viel

über eine Million, und zweitens ist diese Bevölkerung so scharf gezeichnet und so tief getrennt, daß sie nie als einheitliches Nationalitätsgewicht in die Waage fallen kann. Es standen nämlich im Jahre 1872 490,000 griechisch-katholischen Christen 164,000 römisch-katholische und beiden zusammen 355,000 Muslime gegenüber. Neigen die ersten zu Rußland hin, so sind die zweiten jetzt gut österreichisch gefimmt und können, wenn sie einst die frohliche Großmuthschuld anerkennen sollte, durch den Gegenstand der Muslime, welche um ihrer Selbsterhaltung willen gut österreichisch werden müssen, leicht in Schranken gehalten werden.

Halbe Arbeit, ja weniger als halbe Arbeit hat der Congreß für Oesterreich gemacht. Die Vertreter der Großmächte haben im Protokoll der dreizehnten Sitzung erklärt, sie läßen die hohe Pforte ein, sich mit der künftigen griechischen Regierung über eine Grenzerhebung zu verständigen. Es sei die Ansicht des Congresses, daß die Linie von der Peneusmündung nach der Mündung des Thyamis, — sie würde fast ganz Thessalien und weniger als die Hälfte des südlichen Albanien von der Türkei abgeben — die Grenzlinie bilden solle. Für den Fall, daß sich bei den betreffenden Verhandlungen Schwierigkeiten ergeben sollten, seien die Mächte bereit ihre guten Dienste als Vermittler einzutreten zu lassen. Nun erklärt die hohe Pforte, wie wir neulich berichteten, sie denke gar nicht daran, den Forderungen Griechenlands, d. h. den Wünschen des Congresses nachzugeben, was man ihr nicht verbieten kann, und zugleich lassen die Türken, um ihre Entschlossenheit in helles Licht zu stellen, an, in Thessalien Dörfer zu verbrennen und das reise Korn auf den Feldern anzuzünden, was man ihnen sehr verdenken könnte, wenn sie nicht eben die Türken wären. Da da die guten Dienste der Mächte etwas nützen werden, bleibt abzuwarten. Jeder hat der Congreß nicht einmal der Insel Kreta, auf welcher seit mehr als fünfzig Jahren die Kuffen nur durch Waffenstillstände unterworfen wurden, zur Vermittlung mit Griechenland verholten. Der Fürst Bismarck hat als Politiker offenbar für das „interessante“ Volk der Griechen kein großes Interesse.

## Politische Uebersicht.

Die schwierigsten Fragen, welche der nächsten Zukunft in Bezug auf den Orient zu lösen vorbehalten bleiben, sind die Occupation Bosniens und der Ausgleich der griechischen Interessen mit den türkischen. Was die Occupation von Bosnien durch Oesterreich betrifft, so ist nach der „Pol. Corr.“ eine Verständigung immer noch nicht erzielt worden. Zugleich ist der strategische Aufmarsch der österreichischen Heere an der bosnischen Grenze im vollen Zuge. Die griechische Frage ist noch ungleich schwieriger. Die Gränzstaaten, welche die griechischen Provinzen der Türkei ebenso wie einst Bulgarien zu verdrängen drohen, haben die Injurien in Thessalien und Macedonien von Neuem an. In der That wird eine Vermehrung der Infanterieverbände gemeldet. Selbstverständlich ist, daß Griechenland diesen Vorgängen nicht theilnahmslos zuschaut. Die Pforte sucht Griechenland so gar für die neue Injurien verantwortlich zu machen und unterzieht sich großen Anstrengungen, um derselben Herr zu werden. Es sind mehrere Transport-Dampfer mit Truppen unter dem Admiral Pascha nach Volo abgegangen und weitere Truppenabteilungen nach der griechischen Grenze in Aussicht genommen. Die weitere Injurierung soll eventuell selbst durch „Correctionsregeln“ gegen Griechenland“ verhängt werden. In Griechenland selbst ist die

Aufregung groß; die Kammer ist, wie wir gestern telegraphisch berichten konnten, auf den 12. August einberufen worden. Es wird sich wohl weniger um die Entgegnungen des Ergründeten des Congresses handeln, als um die Verdrängung, wie die griechischen Interessen auf der Balkanhalbinsel fortan wirksam zu vertreten seien. Lediglich scheinen auch die Großmächte dem Treiben der Türken in Thessalien nicht gleichgültig zusehen zu wollen. Wenigstens soll Frankreich ein gemeinsames Vorgehen in dieser Richtung beantragt haben.

In Italien hat sich die Aufregung noch keineswegs gelegt. Die missliche Lage, in welche England durch die Erwerbung von Cypern die Mittelmeerstaaten versetzt hat, wird nirgends lebhafter gefühlt, als hier. Neuerdings waren Gerüchte aufgetaucht, der Graf Corti werde demissioniren, um dem Cabinet freie Hand in den Entschliessungen zu verschaffen, auch von dem Minister Carotoli und des Gesamtministeriums wurde gesprochen. Soweit es sich heute übersehen läßt, sind diese Gerüchte verfrüht. Auch die von der Entstehung eines italienischen „Schwabers“ nach der Levante entbehren nach der „Ag. Stefani“ jeder Begründung.

England schmeilt in der Freude über die letzten Errungenschaften. Wenn die „N. Z.“ recht berichtet ist, hätte das Cabinet den Zeitpunkt für geeignet erachtet, das Parlament aufzulösen. Der Zeitpunkt der Auflösung soll noch von Umständen abhängen. In parlamentarischen Kreisen betrachte man die Wahlen als im October oder November bevorstehend. Inzwischen nimmt die Besetzung von Cypern die Aufmerksamkeit der britischen Politiker in Anspruch. Die „N. Z.“ giebt über dieselbe folgende Schilderung:

Am 15. d. hat Admiral Lord John Sney, der bis zur Ankunft Sir Garnet Wolsten's, welcher sich am 16. d. in Brindisi nach Malta eingeschifft hat, als Gouverneur der Insel fungirt, in Varna die englische Flagge aufgehißt. In England hat sich die Nachricht verbreitet, daß das Klima von Cypern ungesund sei, die Lords Granmore und Granville haben diesen Gegenstand am Montag im Oberhause zur Sprache gebracht, worauf der Herzog von Richmond die Erklärung abgegeben hat, daß nach den der Regierung zugegangenen Informationen der Gesundheitszustand auf der Insel ein so vortreffliches ist, daß dort im Verhältniß höchstens drei Fünftel jener Krankeitsfälle vorlämen, als in England oder in Europa. Auch die Frage nach den vorbandenen Hüten Cyperns ist im Oberhause zur Sprache gekommen; die Regierung hat dieselbe beantwortet, daß ein System im gewöhnlichen Sinne des Wortes nicht existire, daß jedoch drei vortreffliche Anstalten vorhanden seien, eine Erklärung, welche jedoch den Lord Granville nicht befriedigte, der diese Antwort des Herzogs von Richmond verglich mit der jenes Lord's, welcher auf die Frage, ob er einen Schiffsarzt zu seiner Verfügung habe, erwiderte: „nein, er einen gute Ärzte.“ Während die einen also erklären, daß die Luft das Aelster und die Säulen in Cypern nicht taugen, behaupten die andern, daß alles dieses, wenn nicht vortrefflich, so extraktibel sei — die dritten aber, die Secularanten und Adepten bereiten sich vor, gleichgültig dagegen ob Cyperns Klima gesund oder ungesund ist, nach der Insel der Aphrodite einen großen Besuch zu unternehmen.

In Rußland tröstet man sich damit, daß der Congreß wenn schon kein radikales Werk zu Stande gebracht, so doch Alles gethan habe, was möglich gewesen sei. Es ist jetzt die Aufgabe Rußlands, mit Aufmerksamkeit über die Ausführung der Reformen zu wachen.

Kumulant sät sich mit Anstand von Besarabien durch die Dobrußa das größte und gränztlose Spieß, das Rumänien dem Frieden der Welt bringen müßte. Die würdige Palang, die lungen und patriotischen Beschlässe, die er in Aussicht

weiche Hand in die seine. Warum zitterte diese, als er die ihre berührte die Thür und sah sich sofort der rauhen Wirklichkeit gegenüber, die Prosa folgte dem Jddi. Mrs. Tibbet trat ihm an dem Gang entgegen und sagte: „Ach Ned, es muß was los sein, Du sollst gleich nach Scotland-Yard kommen.“

## S. Die leere Schublade.

Es war schwierig, Nachforschungen über den Angreifer von Leo Meredith anzustellen, gegen den Willen des Vermundeten. Da es in England keinen Staatsanwalt giebt, konnte die Sache nicht von Gericht wegen verfolgt werden, und je mehr der Polizeipräsident über den Vorfall nachdachte, je weniger wollte er ihm gefallen. Allein es schien jenem hohen Herrn am höchsten, sich nicht hineinzuversetzen.

Sich nicht einzumischen ist überhaupt derjenige Grundsatz, den die englischen Staatsmänner am liebsten befolgen, und betraute eben so gern hüllen sie ihre wirklichen Meinungen in ein geheimnißvolles Dunkel, daher übte sich der Präsident wohl, Edward Harter zu sagen, daß in der Sache, seiner Ansicht nach, wenig zu thun sei. Er gab dem Inspector nur eine kurze Uebersicht der Thatsachen und erwartete, daß der Beamte von selbst den Fall als ziemlich hoffnungslos ansehen werde.

Allein Harter's Interesse an dem Vorfalle war ungemein lebhaft von dem Augenblicke an, in dem er erfuhr, daß Harter's Schwester indirect in denselben verwickelt war. Nach er die Verfolgung der Untersuchung in die Hand, so boten sich ihm Gelegenheiten, Lady Brierley auszuforschen und dieselbe ihm Aufklärungen über Harter's Schicksal zu erlangen. Dieser Umstand und nicht Theilnahme für Mr. Meredith veranlaßte ihn, gegen seinen Vorbesten zu bemerken, daß man einen Druck auf den Advokaten ausüben könne, um ihn zu veranlassen, den Namen seines Angreifers zu nennen. Die Kollegen dieses Herrn von Upper Temple würden gewiß Mr. Meredith ausfinden, daß es sich um Witzschüßler eines Verbrechens machte, wolle er den Namen eines Mannes herbeiführen, welcher berüchtigt habe, ihn zu ermorden, noch ganz abgesehen davon, daß dieses Verfahren ein schlimmes

## Eine Werbung.

Roman von  
G. E. Grenville Murray.

(Fortsetzung.)

Das war Martha Sylvester's Geschichte, die sie ihrem Begleiter theils auf ihrer Fußwanderung, theils während der Fahrt mit der Stadtbahn mittheilte, um die in den Vorhänden gelegenen Kirchhöfe zu erreichen. Während er ihr ausbreitete, gestreuten sich in Edward Harter's Gemüth die letzten Spuren eines Verdachts, daß Martha dennoch schuldig sein könne. Nach dem, was er jetzt vernommen, fühlte er sich vielmehr versucht, sich der unglücklichen Frau zu Füßen zu werfen und sie wie eine Wittverin zu verehren. Er sah sie an und vermochte es kaum zu begreifen, daß eine so zarte und feistliche Erscheinung eine so unheimliche, eiserne Willenskraft besitzen könnte. Fünf Jahre ein solches Glend zu ertragen und nie zu sprechen! Schmach, Gefängnis zu erdulden, das sind und den Satten zu verlieren und dennoch nicht das Geheimnis zu verrathen. Sie hätte ja nur die Lippen zu öffnen gebraucht und sie würde auch am meisten misrauthen Geheimnis sofort von ihrer Unschuld überzeugt haben! Während der ganzen Zeit seiner Anwesenheit hatte Harter nie eine ähnliche Erfahrung gemacht, und er wünschte es auch nicht, denn eine zweite derartige Geschichte hätte alle seine Begriffe verwirrt und ihn furchten lassen, daß die englischen Zuschauer lauter solche Wittverinnen wie Martha Sylvester beherbergen.

Er brachte seine Begleiterin auf mehrere Kirchhöfe, aber ihr Suchen blieb erfolglos; denn die Register enthielten keinen Thomas Sylvester oder Ridgway, der um die Zeit von Harter's Verurteilung gestorben wäre. Auch überraschte dies Harter durchaus nicht; denn war Tom Ridgway ermordet worden, so hatte der Mörder die Leiche entweder in die Themse geworfen oder sie war irgendwo aufgefunden und ohne Namen beerdigt worden. Es wäre grausam gewesen, dies Martha zu sagen, und um ihr die Enttäuschung über die fruchtlose Bemühung zu erleichtern, bemerkte er, daß die

Verwandten möglicherweise die Leiche reclamirt und auf dem Lande befristet hätten. Dann, da es spät am Nachmittag geworden war, schlug er vor, daß sie irgend etwas genießen möchte, um sich zu stärken und sie wollte theilnahmlos ein. Er ging mit ihr daher in ein Speisehaus und bestellte ein Mittagessen.

Nun saßen sie miteinander bei Tisch wie alte Bekannte und der Polizeinspector konnte sich mit größerer Mühe betraden, als je zuvor. Sie war in der That eine ungewöhnlich vornehme und anmuthige Erscheinung. Die Lippen, die der Schwermüde jetzt fast aufeinander gepreßt hatte, schienen unerschrocken geblieben, nur um zu lächeln und die großen, leuchtenden Augen würden Frostjähren gestraht haben, hätte ihr Gesicht sie auf weniger rauhe Bahnen geführt. Auch sprach sie gut, mit schlichter, kindlicher Offenbarkeit, nun sie sich überhaupt nicht mehr vor dem Reden fürchten mußte, und es war klar, daß die Gefährlichkeit ihre geistigen Fähigkeiten nicht in dem Grade gelähmt hatte, wie es der Beamte zuerst gemeint. Es schien vielmehr, als sei ihr Geist von einer Eifersucht eingeschlossen gewesen, aber solches Gedächtnis unter der lebendigen Sonne der Güte. Edward Harter war ganz bezaubert, doch die Ereignisse dieses Tages, der ihm unvergesslich blieb, sind für den Leser uninteressant. Genuß, gegen sich ihr lebten die Weiden nach Hause zurück, dem Beamten war der Tag wie im Fluge verstrichen und er hätte ihn gern gleich wieder von vorn angefangen. Er stand auf der Schwelle des Hauses, den Schlüssel im Schloß, neben ihm Martha, deren schönen Blüten die Bewegung in der frischen Luft eine zarte Röthe verleiht hatte. Plötzlich wendete sich Harter ihr zu.

„Mrs. Sylvester, ich will Ihnen beistehen, als wäre ich Ihr Bruder. Ist Ihres Mannes Grab zu erschaffen, so werde ich es finden; kann ich Ihnen Gerechtigkeit verschaffen, so will ich es thun.“

„Ach dank Ihnen, Mr. Harter! Wie gut Sie sind!“ antwortete sie dankbar.  
„Wollen Sie mir die Hand geben“, fuhr er mit etwas unsicherer Stimme fort.  
„Wenn Sie wollen“, flüsterte sie und legte ihre weiße

Welt, um Europa zu beweisen, daß es Rumänien stiefmütterlich behandelt hat, werden dem Fürstenthum freilich wenig nützen. Ueber Paris kommt die wohl noch der Befähigung bedürftige Nachricht, daß das Ministerium Bratianu sich nach Hamburg begibt.

### Deutsches Reich.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: In sonst gut unterrichteten Kreisen hört man jetzt die Hoffnung aussprechen, daß der Kaiser vielleicht bis Ende der nächsten Woche so weit gefahrt sein würde, um eine Baderreise anzutreten, als deren nächstes Ziel Teplitz genannt wird. Nach der Adresse Dr. Wajszit würden dann der Kronprinz und die Kronprinzessin sich nach Hamburg begeben.

Prinz Heinrich von Preußen wird in einigen Wochen nach Kiel zurückkehren, um eine zweiwöchige Reise auf einem Kriegsschiffe zu unternehmen. Der Reichspräsident Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin und seiner Tochter am Mittwoch Abend um 9 1/2 Uhr in Kissingen eingetroffen und von dem allgemein am Bahnhof anwesenden Publikum mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt worden. Der Fürst betritt sofort die bereitstehende königliche Equipage und fuhr nach seinem Absteigequartier in der oberen Saline.

Fürst Gortchakoff ist von Berlin nicht in ein Bad gereist, sondern nach Petersburg zurückgekehrt.

Der v. Bennigsen ist zu Besprechungen über den Termin der Eröffnung des Reichstages nach Berlin gereist. Der neue Socialisten-Gesengesamt, welcher in den nächsten Tagen dem Bundestag zugehen wird, enthält mehr als doppelt so viel Paragraphe als der erste vom Reichstage abgeleitete Gesengesamt. Er geht insbesondere näher auf die Preis- und Verrentungsangelegenheiten ein. Den in den Reichstagen über den früheren Socialisten-Gesengesamt gesprochenen sachlichen Bedenken gegen die einzelnen Bestimmungen derselben ist bei der Bearbeitung des neuen Gesengesamtes eine hohe Berücksichtigung zu Theil geworden. — Ausßer dem Socialisten-Gesengesamt wird, wie die „M. Z.“ hört, nur noch der Abzugsmittel-Gesengesamt dem Reichstage während der außerordentlichen Session zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Von der Schweiz aus wird eine internationale Regelung des Patent-, Marken- und Muster-Schutzs in Anregung gebracht. In Deutschland wird ein derartiger Vorschlag sicherlich mit Freuden begrüßt werden. Wir haben in den letzten Jahren über die in Rede stehende Materie drei Gesetze erlassen, welche als unzureichend angesehen werden können. Wenn die Centralfrage derselben in eine entsprechende internationale Gesetzgebung aufgenommen würden, so wäre damit für den Weltverkehr ein neuer unbedeutender Gewinn erreicht. Gegenwärtig wird Ausländern der Schutz nur unter der Bedingung der Gegenseitigkeit resp. auf Grund besonderer Verträge gewährt.

\* Unter den am den Kaiser aus Berufungslage der betreffenden Ereignisse gerichteten Adressen ist die von Al. Br. v. L. v. Berlin v. 1. d. M. sehr viele solcher Zuschriften, welche auch weitere Kreise interessieren werden, zumal darunter auch manche von praktischer künstlerischer Ausgestaltung sind. Derselben sind von morgen an in königlichen Schloß zu Berlin ausgehellt; um einen so großen Aufwand zu veranlassen, wird ein Eintrittsgeld von 50 Wgr. zum Besten des Augustin-Asyls erhoben.

Der Handelsminister hat Einleitung getroffen, daß ein erheblicher Theil des nächstjährigen Bedarfs der Staatsmaterialien an Schienen und anderem Eisen- und Stahlmaterialial alsbald in Bestellung gegeben und zu diesem Zweck mit der Ausführung vorgegangen werde. Die Bewilligung hierfür soll durch billige Vergütungen und die Möglichkeit, mit dem Besten des nächsten Frühjahrs alsbald die Bauarbeiten in Angriff nehmen zu können, während auf der anderen Seite der Industrie eine zweckmäßige Disposition für den Betrieb der Eisenwerke und die Beschäftigung der Arbeiter erleichtert wird.

\* Die Berliner Socialdemokraten in den nächsten Tagen sich diesem, zum ersten Male, an den Staat vorzutragen, zu beschäftigen.

\* Zur bevorstehenden Untersuchung der Lage der Tabakindustrie hat der Finanzminister an die Provinzial-Steuerdirektoren einen Rundschreiben erlassen, worin er im Anschluß an einen Bundesratsbeschluß über die Revision der für die Tabaksteuer-Berechnung vorzunehmenden Vergütungssätze Bericht bis zum

Nicht auf ihn selbst werfe, weil sein Schweigen der Verdächtigung Raum gäbe.

Der Vorgesetzte, den diese Auffassung einigermaßen übertrage, wollte ein, die Untersuchung ausschließlich in Darter's Händen zu lassen und der Inspector begab sich folglich zum Landcomant.

Seit dem Morgen war das Befinden des Kranken schlechter; die Aufregung hatte wieder hervorgezogen und er phantasierte. Es war eine Krankenwärterin geholt worden und der Arzt hatte dem Kranken das Haar abschneiden und ihm Einblasen anlassen lassen. Ladv Vriesler blieb im Zimmer des Kranken, um die Derrausführung zu führen und, wie sie sagte, die Stelle seiner Schwester zu vertreten, bis zu der Zeit, wo seine Verwandten zur Pflege gekommen sein würden.

Anfänglich schien sie geneigt, Darter's Wunsch als ein unbefugtes Eindringen zu betrachten, bis sie in ihm den Beanteten erkannte, in dessen Hause ihre Schwester wohnte. Seitdem behandelte sie ihn mit gnädiger, wenn auch etwas heifer, Herablassung.

„Nicht wahr, dies ist ein entsetzlicher Vorfalle, Hr. Darter? Bei der Gelegenheit möchte ich Sie fragen, ob Sie nicht auf irgend jemand erzählt haben, daß meine Schwester im Irrenhause gewesen ist?“

„Gewiß nicht, My Lady.“

„Entschuldig Sie, daß ich daran zweifeln konnte. Ich weiß, die Welt ist sehr dicker. Aber Sie können sich denken wie einleuchtend es ist, wenn die Leute erfahren, daß ein Fall von Wahnsinn in einer Familie vorgekommen ist, und Sie dürfen nicht glauben, daß es sich bei meiner Schwester nicht um eine erbliche Anlage handelt.“

„Um so schlimmer von den Verwandten, die durch ihre Darrfertigkeit die Dinge jauch um Ihren Verstand brachten“, entgegnete Darter ziemlich scharf.

„Was meinen Sie damit?“ fragte Ladv Vriesler und sah ihn groß an. „Dann hat sie, als sie es unmöglich, daß ein geanderrter Polizeibeamter ihre Flügel ertzelen könne und setzte ruhig hinzu: „Sie meinen, daß meine Schwester von ihrem Wanne verlassen wurde? Das war allerdings ganz abentheuerlich; aber was konnte man anders von einem Menschen erwarten, der sie unter falschem Namen heirathete.“ (Fortsetzung folgt.)

20. October d. R. erforderte und näher Modifikationen angeben hat.

\* Es hat sich in Berlin ein größeres Comité gebildet, welches der „König. Ztg.“ zufolge alle diejenigen im Bismarck- und in den Kreisen zu vereinigen beabsichtigt, die der Schutzpolitik entgegenzutreten wollen. Vorsitzender desselben ist Herr Dambarger, Schriftführer Herr Dr. Max Weigert.

\* Das angelegentlichste Buch von Carl Marx gegen Lothar Bucher wird nicht erscheinen, wie er selber selbst in einem Briefe an die „Frankl. Ztg.“ schreibt.

\* Am 10. d. wurde in Berlin bei etwa vierzig Socialdemokraten Hauszucht gehalten, dem Vernehmen nach auf Requisition der Hamburger Staats-Anwaltschaft, um Looie von der Londoner Tombola ausfindig zu machen. Ein solches Looie soll auch wirklich gefunden worden sein. Außerdem wurden zwei Pöbelweiber über Beschuldigungen nach Hamburg und eine Wahlscheine mit Falschheit bestraft.

\* Der bairische Landtag ist am Donnerstag durch eine Hofschick des Königs bis auf Weiteres vertagt worden.

▼ Berlin, 18. Juli. Zur Vergütung der Ladung des „Großen Kurfürsten“ sind ununterbrochen Tausende beschäftigt, der rathlosen Förderung dieser Arbeit sollen noch mehr Arbeiter nach dem Kana gefahren werden. Die Wagenanleger bei Elberfeld sind jetzt soweit vorgeschritten, daß noch im Laufe dieser Woche die „Hania“ gebaut werden kann. Darauf soll Friedrich der Große“ gebaut werden. Die Verflüssigung für die anderen beiden Docks werden bis Mitte August von der Gesellschaft „Sulfa“ in Estettin geliefert werden. Demnach ist auf die Ueberführung des eisernen Schwimmdocks nach Swinemünde gedacht werden können. In Danzig ist die Baugruppe zur Aufstellung des eisernen Schwimmdocks soweit begründet, daß mit der Zusammenfügung des letzteren vorgegangen werden kann. Hr. Maj. Schiff „König Wilhelm“ ist am 14. d. M. in Wilhelmshafen außer Dienst gestellt worden. Die Werft hat den Auftrag erhalten, alle Geschütze und schweren Gewichte von Bord zu nehmen. Das Material zur Wiederherstellung der beschädigten Theile des Schiffes soll aufgestellt und ein Kontract für die beschädigten Vorrichtungen abgeschlossen werden. Hierfür soll das ganze Schiff in Dock gelegt und die gründliche Ausbesserung rasch vorgenommen werden. Im Verkehr der Havanna, welche vom „König Wilhelm“ angeht, soll seiner Rückkehr einer Früherstellung zugestimmt werden sein, so, wie zu bemerken, daß die etwaigen Beschädigungen von ganz untergeordneter Natur gesehen sein müssen, da die Fährer sich nicht einmal an den Kommandanten des „König Wilhelm“ gemeldet haben.

### Zu den Wahlen.

Die Wahlen in Preußen nehmen eine recht nette Färbung an. Das „Hinterbühl-Adressenblatt“ enthält im amtlichen Theil unter der Ueberschrift: „Die Wahlen und Wünsche der Regierung“ angehängt der Wahlen“ einen Auszug aus der „Proc.-Correspondenz“. Aufschluß des Auszuges zeigt es folgend: „Vorwiegend: Ausbesserung wird hiermit auf die Wahl d. v. d. R. v. 1. d. M. 1878.“ In ähnlicher Weise soll in allen Kreisen die Wahl am 1. d. M. eintritt werden. Einzelne Kandidaturen begünstigen sich indessen nicht durch, sondern gehen weiter. So enthält das „forter Wochenblatt“ in einer besonderen Beslang den Artikel der „Proc.-Corr.“ Hier lautet der Schluß wie folgt: „Vorhergehenden Auszug aus der in der Proc.-Corresp.“ veröffentlichen Ausbesserung der königlichen Staatsregierung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss und fordere ich die Wähler des Landes an, sich bei der am 30. d. M. stattfindenden Reichstagswahl zu betheiligen und im Sinne der Regierung zu wählen.“ (Es folgt alsdann die Mittheilung, daß ein Herr Schön von einer Wählerverammlung aufgestellt sei, der demgemäß erklärt hat, die Regierung im Reichstag aufrichtig zu unterstützen.“) Die Unterchrift lautet schließlich: (Fortsetz., 10. Juli 1878. Königl. Landrath, Sect. Regierungsrath v. Leffing.)

\* Göttern, 19. Juli. Die gestern Nachmittag hierseits abgehaltene liberale Wahlversammlung war äußerst erfolgreich, namentlich auch von ländlichen Wählern, besetzt. Herr Prof. Boretius entwickelte sein Programm, indem er erklärte, er werde die Regierung gegen die Socialdemokratie unterstützen, aber nicht als rückfälliger Solager. Dann berührte er die Fragen, welche vorzugsweise die ländlichen Wähler interessieren und wies die Liberalen zurück, welche die Conserwatoren gegen die sogenannte liberale Gesetzgebung erhoben. Sein maßvolles Auftreten machte den besten Eindruck. Nach ihm erklärte Amtsrath Feigiger, es sei nicht gleichgültig, wie der erste Wahltag ausfalle, da man nicht wissen könne, wenn die Socialdemokraten in einem eint. zweiten ihre Stimmen werden würden; wahrscheinlich sei es, daß sie den vertärkten werden. Dr. Richter sagt, für ihn sei entscheidend, daß der Wahlkreis als liberal erhalten werde. Dem Gögern liegt nicht so sehr an der Wahl des Hofes als daran, was aus dem Sattel zu gehen, um sich dann für ein oder zwei Wochen. Die Veranlassung, die sie haben möchten, sei um so beklagenswerther, als doch alle Parteien den Alternativen gegenüber einig seien. Kaiser Schwen (Belenauflungen) legt für den ländlichen Wahlkreis ein Zeugnis ab. Nachdem er beide Wahlverammlungen, die conservative wie die liberale, besucht, habe er sich sein Urtheil gebildet: Die bessere Moral und Ueberzeugungsstärke sei auf dieser Seite, er werde also diesmal für den liberalen Candidaten stimmen. Stadtrath Hildenbrand erinnert unter lebhafter Zustimmung der Bewegung daran, daß Halle und Salzfries innig verbunden seien und stets gleiche Ziele verfolgt haben in kirchlichen wie politischen Fragen. Auch in Gögern seien dieselben stets öffentlich verhandelt und die neuen Ideen mit Begeisterung aufgenommen worden. Nachdem Prof. Boretius noch eine Interpellation in allgemein beiziehender Weise beantwortet, wird Abstimmung beantragt. Gönimische Anwesende ohne Ausnahme erklären, die Conserwatoren Boretius mit allen Kräften unterstützen zu wollen. Auf die an die Wähler gerichtete Aufforderung bis zeichnen 122 ihre Namen unten den Namen. Der Saal war leider viel zu klein, so daß eine drückende Hitze herrschte. Um so mehr ist das Interesse zu würdigen, welches den Verhandlungen entgegengebracht wurde.

\* Weßeln, 10. Juli. Die gestern hier abgehaltene conservative Wahlversammlung war ziemlich gut besucht, doch soll der Erfolg für die Conserwatoren nicht sehr ermutigend gewesen sein. Interessanter ist, daß einigen anwesenden Liberalen das Wort nicht gestattet resp. entzogen wurde. Selbst das Wort zur Geschäftsordnung wurde ihnen verweigert.

□ Wittenberg, 18. Juli. Die liberale Partei des Wittenberg-Schweinitzer Wahlkreises rüht sich um Wahlkampfe. Eine große Anzahl von einflussreichen Liberalen aus den Städten

erklären, die Candidatur des Dr. jur. Siemens unterstützen zu wollen.

\* Auch in der am 17. d. M. in Schenitz abgehaltenden Wählerverammlung wurde Herr Reichthausen als Candidat der Liberalen acceptirt.

— Der Beginn der Versammlung, welche am 16. d. M. von liberaler Seite nach Schenitz berufen war, um den liberalen Candidaten Herrn Wölfler zu hören, ließ sich der Ordnung nach von dem Director des Bezirksvereins in Merseburg, Herrn Wölfler, welcher die Versammlung einberufen, die bezügliche amtliche Bezeichnung darüber vorsehen und erklärte, nachdem er dieselbe eingehend, sie confirmiren zu müssen, weil der Amtsvorsteher, der ihn mit der Uebertragung beauftragt, das Datum nicht ausgehellt habe!

Am 17. d. fand in Magdeburg wieder eine äußerst zahlreich besuchte liberale Versammlung statt. Am Vorstandsberichte hatten vier Mitglieder der Nationalliberalen und vier der Fortschrittspartei Theil genommen. Namentlich fortschrittliche Redner betonten die Nothwendigkeit der Wahl des von den Nationalliberalen aufgestellten Candidaten v. Unruh und ohne Abrede wurde dieselbe acceptirt.

— Im Wahlkreis Moritz-Geilenhadt ist der frei-conservative Gutsbesitzer und Kreisdeputirte August Biermann am Neunzehnten bei Moritz als Candidat gegenüber dem liberalen Kreisgerichtsdrath Streckert von Moritz aufgestellt.

— Die Versammlung am 17. d. M. in Coswig, in welcher Herr Dr. Max Weigert an der Stelle des aus der nat.-lib. Partei ausgeschiedenen Herrn v. Gann von den Liberalen als Candidat aufgestellt ist, Vortrag halten sollte, besaß die anwesenden Conserwatoren zu Demonstrationen, so daß die Versammlung seitens des Bürgermeisters noch vor Beginn aufgehoben werden mußte.

Das amtliche Regierungsbüro in Meiningen veröffentlicht, wie der „M. Z.“ geschrieben wird, als letzte in Aussicht genommene Wahlverammlung am 1. d. M. in Schenitz. Der Zweck derselben ist die Annahme einer Candidatur im zweiten meiningischen Wahlkreis im Zuge hatte, ist von Herrn v. Esch unter 7. d. M. hier abgelehnt worden; er könnte durch das Auftrien zweier gleichzeitigen Candidaten als leicht bereit werden. Die Wahl eines Abgeordneten, auf den die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Elemente des Ultralixes mit Sicherheit zählen kann, dürfte bei Aufstellung nur eines und zwar dort eingeleiteten Candidaten mehr Aussicht auf Erfolg haben; ich bitte deshalb zur Vermehrung einer Zahlverteilung auf den Wähler des meiningischen Wahlkreises, welche sich für einen Candidatur interessieren, sich mir ihr Vertrauen dadurch betätigen zu wollen, daß sie am 30. Juli ihre Stimmen für den Schieferbrunnendirector Herrn Wölfler abgeben.

Berlin, den 14. Juli 1878. gen. Graf Bismarck-Schönhausen, Negationssecretär.

### Halle, 19. Juli.

— (Aus der Universität.) Vorgesert habe ich an hiesiger Universität Herr Dr. Georg Ad. Creder durch eine Antrittsrede vor dem Central-Komitee nach den Forschungen Ferd. von Richthofens. Die dem Hörtoman nach zu dem gleichen Zwecke geleitete Abhandlung enthält: Die Delia, ihre Morphologie, geographische Verbreitung und Entleerungsbedingungen, und bildet den Verhandlungs-Prot. 86 zu Peternann's Geographischen Mittheilungen.

— Der allgemein geschätzte Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Regierungspräsident a. D. Noth beschiedt morgen, Sonnabend, den 20. Juli sein fünfundsiebzigjähriges Lebensjahr. Möge ihm beschiedenen sein, noch einen langen und freundlichen Lebensabend im Kreise seiner Familie und in unser Aller Mitte zu verleben! Das ist gewiß der wünschenswerthe Wunsch aller Guten Hallens.

### Meteorologische Station.

	18. Juli, 10 U. Ab.	19. Juli, 8 U. Morg.
Barometer Mittl.	758.27	758.64
Thermometer Celsius	18.50	18.00
Rel. Feuchtigkeit	69.1%	79.8%
Wind	—	WS 1
Wasserwärme der Quelle: 14 Grad R., der Luft: 14 Grad R.		
Gestern ein heiterer und warmer Tag bei anfänglich schwachem Südwest, der gegen Abend aber wieder nach Nordwest wechsell, lebhafter wurde und wieder Wolken brachte. Das Barometer ist heute ein wenig gefallen, der Himmel bedeckt, schwacher Nordwind.		
Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.		
18. Juli 8 Uhr morgens. Das Barometer hatte sich wenig verändert, es blieb vorerst der Beschaffenheit ziemlich gleich geblieben. Die Temperatur war im mittleren Europa festgesetzt und der heitere Himmel im Südwesten hatte sich wieder nordwärts ausgedehnt, während über der Ostsee und ihren Küstenländern trüber Himmel eingetreten war. Hannover + 18 Millivolts, Petersburg + 16 Nordwest Millivolts, Moskau + 15 Nordwest Millivolts, Stockholm + 10 West Nordwest, Wien + 18 West Nordwest, Hamburg + 16 Nordwest, Breslau + 17 Nordwest Millivolts, Wien + 18 Nordwest Millivolts, München + 18 Millivolts, Kassel + 17 Südost Millivolts, Karlsruhe + 20 Nordwest Millivolts, Leipzig + 20 Nordwest Millivolts, Regensburg + 21 Nordwest Millivolts.		

### Provinzial-Nachrichten.

\* Weßeln, 18. Juli. Vergangenen Sonntag feierte der hiesige Turnverein, welcher sich vor einiger Zeit erst wieder konstituirte, sein Stiftungsfest, bestehend in Aufzug, Schautänzen und Ball. Von auswärts war eine Deputation des Turnvereins Friedland aus Halle erschienen. Durch die Güte des Herrn Bürgermeisters wurde liberalen der Turnverein die dem früheren hier bestehenden Turnverein gehörende, der Stadt i. St. überlassene alte, schöne Fabrik, welche deutsche Spuren ihres hohen Alters zeigt. Möge sie der neue Turnverein in Ehren halten! Das Nachmittags im Locale des Herrn Vize abgehaltene Schautänzen konnte der ungenügenden Witterung wegen nicht so recht zur Geltung kommen, doch zeigten die Leistungen Einzelner, besonders die schöne, höfentlich recht oft wiederkehrende Fritze. Die Damen des Vereins überreichten den Turnern aus Halle zum Andenken prachtvolle Bouquets. Möge das Verhältnis der Bürgerlichkeit, an ihrer Spitze ihr treuester Bürgermeister Herr Vize, zur hiesigen Turnerschaft sich dauernd gutes bleiben. Um was zum Zwecke in hiesiger Stadt wieder zu Ehren und Nutzen gelangen. — Ganz geküßelt vor allen Dingen dem Vorstandes Vereins, den Hrn. Angermann, Gendroff, Witz, Scherf, Heber, welche mit thätigster Hand die Geschäfte des Vereins leiten.

△ Torgau, 17. Juli. Untere neue Wasserleitung ist am 1. d. Mts. dem Contracte entsprechend fertig gestellt und in Betrieb gesetzt worden und erheut sich die gesamte Einwohnerzahl eines geschloßenen und nachtheiligen Wassers in hunderttausend Menge. Da auch die hiesige Wasserleitung noch drei Jahre in Thätigkeit bleibt, so haben wir drei Wasser



